

Fig. 11.

nämlich in Form eines nach unten offenen Beutels ausgebildet, dessen Rand mit der flanschartig ausgestalteten unteren Randseite d einer entsprechenden Aussparung in der aufgebogenen Einlegesohle a durch Kleben, Nähen oder dgl. fest verbunden und dessen untere offene Seite mittels einer der Sohle von unten her anliegenden und sie stützenden Metallplatte e hermetisch verschlossen ist.

Die bekannten **Einlegesohlen für Plattfüßige** haben vielfach den Nachteil, daß sie in der Hauptsache aus Metall bestehen, oder daß die für die Sohlenwölbung vorgesehene elastische Einlage den übrigen Stellen der Fußsohle sich nicht hinreichend anpassen läßt und daher häufig nach kurzem Gebrauch anfängt, den Benutzer zu belastigen. Diesen Uebelstand will D. R. P. 230 880 (Ferdinand Schmeling in Erfurt) dadurch beseitigen, daß ein Bügelgestell aus Draht oder dgl. a (vgl. Fig. 12 bis 13) dem Umriß einer ganzen oder halben Sohle entsprechend geformt

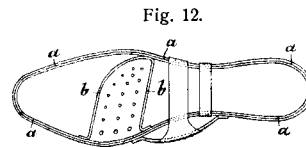


Fig. 12.

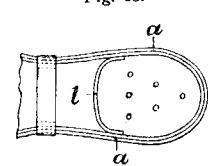


Fig. 13.

und von besonderen Quer- oder Verbindungsdrähten b, l der Umgrenzung einzelner empfindlicher Fußstellen entsprechend durchzogen wird, worauf die in bekannter Weise aus Gummi oder dgl. mit Lüftungslöchern hergestellten Einsatzstücke in die Zwischenräume eingelegt werden und mit flanschartigen, schon beim Gießen erzeugten Ansatzstücken auf den Metallumrandungen aufliegen.

Um eine **Vorrichtung zur Ausführung von Operationen**, insbesondere Gehirnoperationen, handelt es sich bei D. R. P. 230 280 (Firma Wilhelm Holzhauser in Marburg). Die Vorrichtung besteht aus einem mit einer Vakuumleitung verbundenen, auf einem Gestell angeordneten

Kasten 1 (vgl. Fig. 14) mit einer in den Kasten einschiebbaren, zur Aufnahme des Patienten dienenden Operationstischplatte und einer an der letzteren angeordneten, den Kasten luftdicht abschließenden Rückwand, welche in bekannter Weise mit einer durch eine Manschette 11, 12 abgedichteten Oeffnung zum Hindurchstecken des Kopfes oder anderer Teile des Körpers versehen ist.

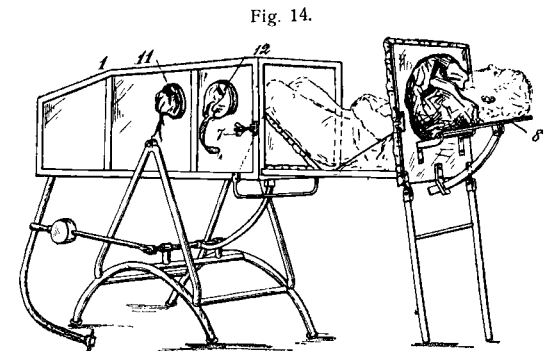


Fig. 14.

Die **Fahrstühle zur Selbstfortbewegung für Kranke**, insbesondere an den Beinen gelähmter Personen gemäß den Patenten No. 217 692 und 218 137 (vgl. Deutsche medizinische Wochenschrift 1910, S. 942) haben durch das D. R. P. 230 881 (Ed. Lange in Mühle-Süßenthal, Post Spiegelberg, Ostpr.) eine Verbesserung erfahren, indem der Vorderradträger 1 (vgl. Fig. 15 und 16) mittels einer lösbaren Zahnkupplung p,

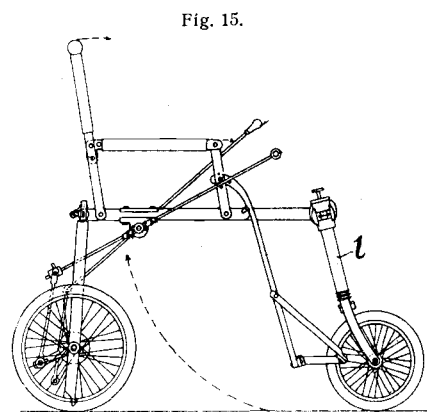


Fig. 15.

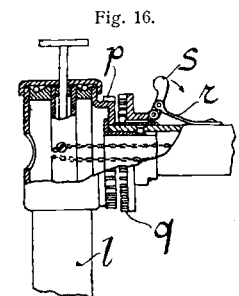


Fig. 16.

q, r, s mit dem Sitzrahmen verbunden ist, sodaß nach Lösung der Kupplung der Träger gegen den Sitz gelegt

werden kann. Weiter besitzt der Erfindungsgegenstand den Vorteil, daß auch die Hinterräder verschiedene Winkelstellungen zum Sitzrahmen einnehmen können, wodurch der Fahrstuhl mehr oder weniger beschränkten Verkehrsverhältnissen sich leicht anpassen läßt.

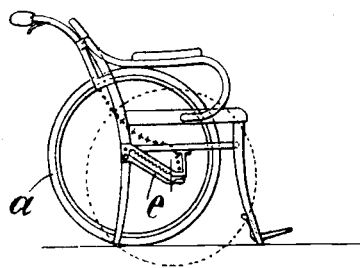
Technische Neuheiten aus den Gebieten der Medizin, Oeffentlichen Gesundheitspflege und Krankenpflege.

Von Dr. M. Schall in Halensee.

(Schluß aus No. 22.)

Die mit **Luftpolster zur Stützung des Fußgewölbes** versehenen **Einlegesohlen** haben durch D. R. P. 229 989 (Cerf & Bielschowsky in Erfurt) eine Verbesserung erfahren. Das Luftpolster c (vgl. Fig. 11) ist

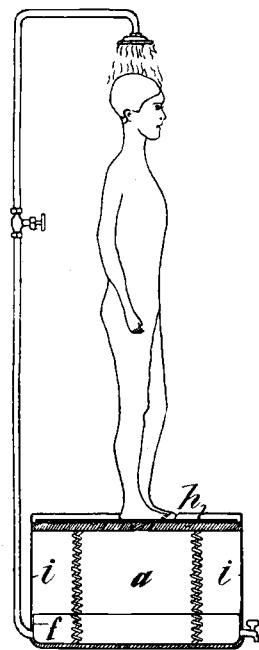
Fig. 17.



der letztere mit den Füßen vom Boden abgehoben wird.

Um einen mechanisch-therapeutischen Apparat mit einem Elektromagneten, dessen Erregung durch einen mittels Schleifkontaktes einstellbaren Widerstand geändert werden kann, handelt es sich bei D. R. P. 230 504 (Oskar Helmer in Saint-Mandés, Seine, Frankr.). Der Schleifkontakt ist mit dem vom Patienten zu bedienenden Maschinenteil, z. B. Welle oder Griff, verbunden, derart, daß der Schleifkontakt und damit der Widerstand entsprechend der Bewegung dieses Maschinenteiles verstellt wird.

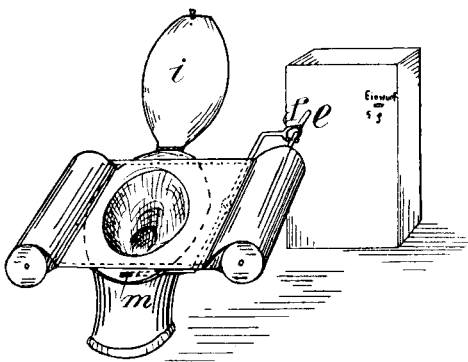
Fig. 18.



oder dgl. den Verschluß m des sich selbsttätig öffnenden Klosettdeckels i frei.

Bei Verwendung von Papierstreifen mit bogenförmigen Ausschnitten als Schutzvorrichtung für Klosettsitze kann leicht ein Ein- oder Abreißen des abzuwickelnden Streifens eintreten. Um das zu vermeiden, wird gemäß D. R. P. 229 833 (Béla Fuchs in Budapest) die Breite der Walzen so bemessen, daß sie der Breite des Papierstreifens an den bogenförmig ausgeschnittenen Stellen entspricht. Die den Papierstreifen abwickelnden Walzen sind dabei in bekannter Weise mit Mitteln versehen, durch die das benutzte Papier unbrauchbar gemacht wird.

Fig. 19.



D. R. P. 230 577 (Dr. George Harker in Petersham bei Sydney, New-Süd-Wales, Australien) betrifft eine Vorrichtung zum Desinfizieren von Schiffen, Gebäuden usw. mit Mischungen von zerstäubten oder verdampften brennbaren und explosionsfähigen Desinfektionsmitteln einerseits und unverbrennlichen Gasen andererseits. Das kennzeichnende Erfindungsmerkmal besteht in einem Verdampfer für flüssige, brennbare Desinfektionsmittel, der zusammen mit einem Mischer, Reiniger und Kühler für zugeführte Verbrennungsprodukte und Desinfektionsmittel so angeordnet ist, daß die gesamte Vorrichtung mit einem Druckmotor zum Einblasen der Gase in die Räume versehen, im Anschluß an eine vorhandene Feuerung oder Auspuff Verwendung findet.

Gemäß D. R. P. 230 980 (Chemische Fabrik Flörsheim Dr. H. Nördlingen in Flörsheim a. M.) sollen formaldehydreiche Oel- und Fettmischungen für Desinfektionszwecke und dgl. hergestellt werden, indem säurehaltige Fette oder Öle tierischer oder pflanzlicher Herkunft, Harzöle oder freie Harz- oder Fettsäuren von fett- oder öltartigem Charakter

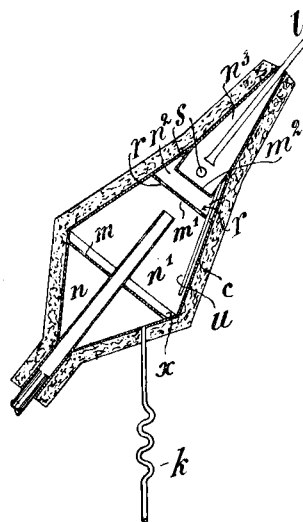
Gegenstand des D. R. P. 230 545 (George Marie Signoret in Marseille) bildet eine Vorrichtung zum Umwandeln eines gewöhnlichen Sitzstuhles in einen Rollstuhl. Nach der Erfindung ist die Achse des Räderpaares a (vgl. Fig. 17) in schräg zur Fahrebene gerichteten Gabeln e gelagert, derart, daß durch Verlegung der Radachse nach der Schwerpunktsmitte des Stuhles

mit Phenolen oder phenolreichen Teerölen einerseits, sowie mit Formaldehyd entweder gasförmig oder in wäßriger Lösung andererseits versetzt werden.

Gegenstand des D. R. P. 229 971 (Firma Hausmann, A.-G., Schweizerisches Medizinal- und Sanitätsgeschäft in St. Gallen, Schweiz) ist eine Vorrichtung zum Desinfizieren der Spucknapfe und des Sputums. Der Innenraum eines doppelwandigen, im Zwischenraum zur Dampferzeugung dienenden Kessels wird zwecks getrennter Desinfektion der Spucknapfe und des Sputums mittels Dampf und Wasser in geeigneter Weise zweckmäßig durch einen mit der Schale nach unten gerichteten Trichter unterteilt. Nach Entfernung des Sputums ist der Desinfektor sofort wieder gebrauchsfertig.

Eine Strahldüse zum Befeuchten der Luft mit Dampf ist durch D. R. P. 230 509 (Karl Ulrich in Zweibrücken, Pfalz) geschützt. Zu dem Zweck ist das Gehäuse c (vgl. Fig. 20) durch Zwischenwände m, m¹, m² mit gegeneinander versetzten Löchern r, s und mit unteren Durchlässen u, x für das Tropfwasser zu einer gemeinsamen Ableitung k in einzelne Kammern n, n¹, n², n³ geteilt und besitzt ein frei in dem Raum der letzten Kammer endendes Dampfaustrittsrohr l. Die Dampfzuleitung a liegt innerhalb der Tropfwasserableitung b.

Fig. 20.

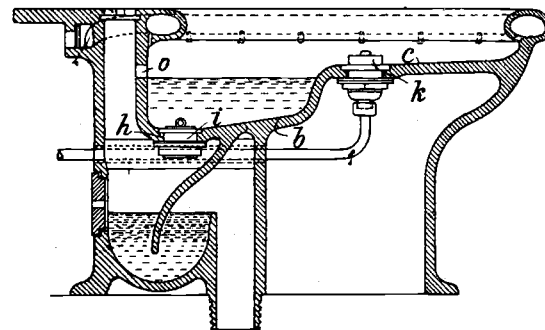


Gegenstand des D. R. P. 230 694 (Jules Henry Félix in Nogent-sur-Marne, Seine, Frankreich) ist eine Luftpumpe mit Druckluftsammlbehälter für chirurgische Zwecke, bei welcher der Pumpenkolben mit einer nach Art der Nürnberger Schere ausgebildeten Gelenkverbindung und einem Handhebel bewegt wird. Die Erfindung besteht darin, daß an der Gelenkverbindung eine auf eine Schiene sich stützende Zahnstange abgelenkt

ist, in welche die Verzahnung eines mit dem Handhebel fest verbundenen Zahnsektors eingreift. Vorteilhaft wird die Gelenkverbindung und der Zahnstangenantrieb zwischen den tandemartig hinter-, bzw. übereinander angeordneten Pumpen und Druckluftsammlzylindern angeordnet. Der Gegenstand der Erfindung unterscheidet sich von bekannten Vorrichtungen ähnlicher Art dadurch, daß er einen verhältnismäßig sehr geringen Raum einnimmt. Die Antriebsvorrichtung ist so angeordnet, daß man bei der Handhabung der Vorrichtung mit den Händen nicht in das Getriebe kommen kann und daß die Getriebeteile und die Ventile des Kompressors leicht zugänglich sind.

Durch D. R. P. 230 741 (F. August Eggers in Hamburg) ist ein Bidet mit festsitzender Unterdusche geschützt. Bei den bekannten Einrichtungen dieser Art kommt das Brausesieb mit dem bei Ausspülungen von Leibesöffnungen verunreinigten Waschwasser stets in unmittelbare Berührung. Dies ist in erhöhtem Maße dann der Fall, wenn das Bidet vor Benutzung der Brause für Waschungen teilweise oder ganz angefüllt worden ist, und in der Praxis findet die Brause erst nach erfolgter Waschung Anwendung. Da aber das Waschwasser häufig noch für ärztliche Untersuchungen benötigt wird, so ist die Benutzung der Brause sofort nach geschehener Waschung unmöglich. Diese Uebelstände werden durch den Gegenstand der vorliegenden Erfindung dadurch beseitigt, daß der Uebergang von dem den verschließbaren Ablaufstutzen i (vgl. Fig. 21) aufnehmenden Bodenteil b zu dem den Brausekopf k aufnehmenden

Fig. 21.



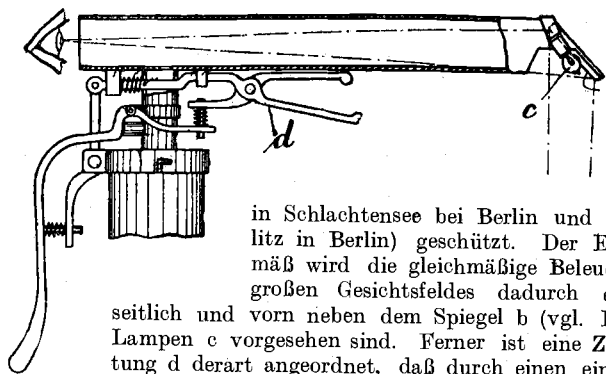
Bodenteil c durch eine aufrechte Querwand hergestellt und gegenüber letzterer in der Seitenwand des Bidetbeckens eine Oeffnung o in solcher Höhe angeordnet ist, daß das ins Becken einfließende Wasser überlaufen und den Brausekopf k nicht erreichen kann.

Um die Herstellung von Sauerstoffbädern durch Katalyse von Superoxyden, Perboraten oder dgl. handelt es sich bei D. R. P. 230 175 (L. Elkan Erben, G. m. b. H., in Berlin-Westend). Bei Sauerstoffbädern

ist es von Vorteil, die Superoxyde, Perborate oder dgl. innerhalb der normalen Badedauer möglichst gleichmäßig und vollständig zu zersetzen, sowie einen möglichst hohen Grad von Uebersättigung des Badewassers mit Sauerstoff zu erzielen. In dieser Hinsicht verhalten sich die als Katalysatoren bekannten Substanzen ungemein verschieden. Es wurde nun gefunden, daß ein Zusatz von freiem Jod oder Jodalkalium die Wirksamkeit anderer, sei es anorganischer oder organischer Katalysatoren erheblich steigert und außerdem sowohl die Entwicklung des Sauerstoffs regelt, als auch die Uebersättigung des Badewassers mit Sauerstoff begünstigt.

Ein **Kehlkopfuntersuchungsapparat**, bei dem die Lichtquelle mit dem Spiegel verbunden ist, der sich in der Verlängerung des

Fig. 22.

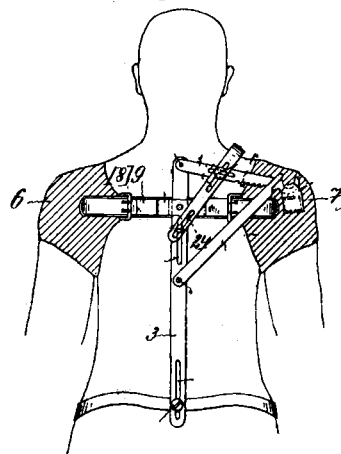


Beobachtungstubus befindet, ist durch D. R. P. 231 453 (Dr. Hermann Mayer

in Schlachtensee bei Berlin und Rob. Austerlitz in Berlin) geschützt. Der Erfindung gemäß wird die gleichmäßige Beleuchtung eines großen Gesichtsfeldes dadurch erreicht, daß seitlich und vorn neben dem Spiegel b (vgl. Fig. 22) zwei Lampen c vorgesehen sind. Ferner ist eine Zangeneinrichtung d derart angeordnet, daß durch einen einzigen Hebeldruck die Zunge von der Zange erfaßt, aus der Rachenhöhle herausgezogen und gleichzeitig die Lampen des Apparates eingeschaltet werden.

Gegenstand des D. R. P. 231 054 (Dr. Karl Lengfellner in Charlottenburg) ist ein **Schulterstützapparat für Schlüsselbeinbrüche** mit verstellbarer Rückenschiene und federnder Schulterstütze. Das Neue der Vorrichtung besteht darin, daß eine oder beide an der Rückenschiene 3 (vgl. Fig. 23) verstellbare Schulterstützen einerseits an Schulterkappen 6, 7 angreifen, die durch regelbare, über Brust und Rücken geführte Gurte 8, 9 miteinander gespannt sind, andererseits mit einem von der Rückenschiene ausgehenden Halter einer federnden Druckpelotte für die Bruchstelle verstellbar verbunden sind.

Fig. 23.



Die zur **Erwärmung, besonders der Nieren dienende Heizvorrichtung** nach D. R. P. 223 219 (vgl. Deutsche medizinische Wochenschrift 1910, S. 2151) ist durch D. R. P. 231 336 (Dr. Ernst Kuhn in Biebrich a. Rh.)

dadurch verbessert worden, daß an der den Beinen zugewandten Schmalkante des Wärmekastens ein oder zwei ansetzbare Nebenkästen vorgesehen sind, deren Auflagefläche der Form der betreffenden Gesäßhälfte und der Rückseite des anschließenden Oberschenkels angepaßt ist und deren Innenraum von demjenigen des Hauptkastens aus erwärmt werden kann.

D. R. P. 231 288 (D. Gotthard Werner in Grafenberg bei Düsseldorf) schützt eine **verstellbare Tragbahre mit einer Auflagefläche aus Tuch**, einem Netz oder dgl., sowie einem aus Längs- und Querrohren oder -stäben gebildeten Grundrahmen. Auf den Holmen des letzteren sind die Füße eines das Kopfende des Tuches, sowie eines zweiten, eine Schenkelstütze tragenden Gestelles mittels paarweise verbundener, verschiebbarer und beliebig feststellbarer Muffen befestigt.